

Carolin Lüdemann | Heiko Lüdemann

Karrierestrategien für Studenten

Die Grundsteine für Ihren Berufseinstieg

Unter Mitarbeit von Lydia Wismeth
und Jörn Tschirne

REDLINE WIRTSCHAFT

© des Titels »Karrierestrategien für Studenten« (ISBN 978-3-636-01602-7)
2008 by Redline Wirtschaft, FinanzBuch Verlag GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.redline-wirtschaft.de>

1 Karrierestrategie

*Sie sind weniger vom Glück abhängig, als Sie annehmen.
Sie bauen alles Schritt für Schritt auf,
ob es um Freundschaften geht oder um Chancen.*

Barbara Bush (* 1925), Frau des 41. US-Präsidenten George Bush

Der Arbeitsmarkt ist ständig in Bewegung und niemand weiß heute genau, wie er in fünf Jahren aussehen wird. Werden dann Lehrer gesucht? Benötigen wir noch mehr Ingenieure? Werden Mediziner gute Chancen haben? Garantien kann Ihnen keiner geben, aber es gibt Trends und Erfahrungen, die Sie berücksichtigen und in Ihre ganz persönliche Karrierestrategie einbeziehen können.

Denn wenn Sie eine Karrierestrategie entwickelt haben und diese verfolgen, so bedeutet das, dass Sie sich langfristig und geplant in eine vorteilhafte Lage bringen und ein konkretes Ziel erreichen wollen. Genau dabei wollen wir Sie unterstützen. Karrieren verlaufen erfahrungsgemäß selten geradlinig und mit Sicherheit lassen sich die meisten Karriereschritte nicht im Detail planen, aber mit einer schlüssigen Strategie und der Bereitschaft zu handeln, verfügen Sie über einen roten Faden und werden zielgerichtete Entscheidungen treffen.

Dass es genau darauf ankommt, dessen sind sich die meisten Studenten bewusst. So gehen drei Viertel der Studenten das Studium als eine Phase an, in der sie die Weichen für ihr späteres Leben stellen. Rund ein Viertel der Studenten sorgt sich, am Arbeitsmarkt vorbei zu studieren. Dementsprechend verbreitet ist die Annahme, dass der berufliche Erfolg ausschließlich eine Frage von intelligenter Planung und eigener Leistung ist. Dem ist nicht so.

Es gibt Einflussfaktoren in Ihrer Karriere, die nicht in Ihrer Macht stehen oder deren Entwicklung Sie nicht von Beginn an absehen

können: In welchem Jahr sind Sie geboren worden? Welcher politische Trend herrscht? Wie sind die Wirtschaftsprognosen? Schließen gemeinsam mit Ihnen viele oder wenig Kommilitonen ihr Studium der gleichen Fachrichtung ab? Man könnte auch fragen: Haben Sie Glück? All das, was wir im Großen und Ganzen „Zufall“ nennen und mit den Worten „Glück gehabt“, „Zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort gewesen“ oder „Knapp daneben ist auch vorbei“ umschreiben, kann auch Ihnen passieren. Es existieren also Phänomene die Sie nicht in eine Karriereplanung aufnehmen können. Es wäre aber auch traurig, wenn Sie so manche Chancen nicht sehen und nutzen würden, nur weil sie in Ihrer ursprünglichen Planung nicht vorkamen. Wir wollen Sie nicht dazu ermutigen, starr an einmal entworfenen Strategien festzuhalten. Wir vertreten jedoch auch nicht die Auffassung, dass man sowieso nichts planen kann, weil es ohnehin kommt, wie es kommt. Letztere Meinung hat öfter ihren Grund in der Bequemlichkeit als in der Logik. Wir glauben also nicht an Zufälle aus heiterem Himmel, aber daran, dass Sie sich immer wieder aufs Neue in die Position bringen können, aus der Sie glückliche Fügungen generieren. Und übrigens: Ganz oben auf der Rangliste der glücklichen Zufälligkeiten rangieren Begegnungen mit anderen Menschen. Oder anders gesagt: Man sieht sich immer zweimal im Leben.

Was ist eine Karrierestrategie?

*Man sollte die Dinge so nehmen, wie sie kommen.
Aber man sollte dafür sorgen, dass die Dinge so kommen,
wie man sie nehmen möchte.*

Curt Goetz (1888–1960), deutscher Schriftsteller

Bevor Sie sich enthusiastisch dem Entwerfen Ihrer Karrierestrategie widmen, sollten wir uns erst einmal miteinander unterhalten, so gut wie das eben über das Medium Buch geht, was denn

Karriere und Strategie oder zusammengenommen Karrierestrategie überhaupt beinhaltet. Denn schließlich sollten Sie ja wissen, woran Sie da eigentlich gerade basteln und was das für Ihre Zukunft bedeuten kann.

Nicht ganz befriedigend, aber ehrlich und zutreffend ist die vorweggenommene Antwort: Das kommt darauf an. Plakativ könnte man fragen: Hat eine Mutter Theresa Karriere gemacht? Denn sicher ist es nicht möglich, ihre Erfolge an den vielfach zitierten objektiven Kriterien wie Einkommen, Position oder Umsatz zu messen. Und dennoch würde kein Mensch eine Widerrede wagen, wenn man dieser Frau eine bewundernswerte Hingabe an ihre Berufung zuspricht.

So ganz genau weiß man es nicht, aber aller Wahrscheinlichkeit stammt „Karriere“ vom gallisch-lateinischen Stammwort „carrus“ (Wagen) ab, was als „Fahrstraße“ interpretiert wird. Unser Wort „Karriere“ haben wir vom französischen „carrière“ übernommen und übersetzen es mit Lebensweg, Laufbahn oder beruflicher Werdegang. Im 18. Jahrhundert bedeutete Karriere einst Rennbahn und Laufbahn, dem man ja eine gewisse amüsante Paralleltät zu unserer heutigen Bedeutung nicht absprechen kann.

Karriere

Der Begriff Strategie kommt aus dem Griechischen und bedeutete ursprünglich Heeresführung. Eine gute Strategie ist langfristig angelegt und bezieht sich auf ein übergeordnetes und klar definiertes Ziel. Der Duden erklärt Strategie als „genauen Plan des eigenen Vorgehens, der dazu dient, ein militärisches, politisches, psychologisches oder ähnliches Ziel zu erreichen und in dem man diejenigen Faktoren, die in die eigene Aktion hineinspielen könnten, von vornherein einzukalkulieren versucht“. Ganz offensichtlich kommt es also darauf an, einen unblutigen Schlachtplan für Ihren Berufsweg zu entwickeln, den wir in diesem Buch Karrierestrategie nennen. Dabei stellen wir Ihnen nicht vor, wie stringent ein Schritt nach dem anderen aussehen soll, sondern geben Ihnen eine Vielzahl von Bausteinen an die Hand, die Sie – entsprechend Ihren Zielen und Begabungen – aneinanderreihen und daraus Ihr ganz persönliches Karrieregerüst errichten können.

Strategie

Z.B.

Das Sinnbild für den beruflichen Aufstieg ist das Erklimmen der Karriereleiter. So hat der Bildhauer Peter Lenk im Jahre 1994 vor dem Bürogebäude der Computerfirma Océ in Konstanz eine 14 Meter hohe Betonskulptur mit dem Titel „Karriereleiter“ errichtet. Auf diesem Klettergerüst werden Hoffungslust und Angstneurosen der Angestelltenkultur an drei Personen dargestellt: Der Chef balanciert am schwankenden oberen Ende der Leiter und versucht mithilfe einer Taschenlampe, den nachdrängenden Konkurrenten auszumachen. Der hindert derweil einen Mitbewerber mit einem kräftigen Tritt auf den Kopf am Vorbeiziehen. Seit 2007 gibt es eine zweite, öffentlich zu bestaunende Karriereleiter in Berlin vor dem Firmensitz der IBB Investitionsbank Berlin. Und übrigens: Dass Sie nicht mit solchen Mitteln ums berufliche Überleben kämpfen müssen, dafür werden wir auf den folgenden Seiten sorgen.

Kardinalfehler der Karriereplanung

Welche Bausteine aus dem Studium wirken sich positiv auf Job und Karriere aus – und welche nicht? Wofür lohnt es sich, Zeit zu investieren, und wo ist sie, zumindest aus Karrieresicht, vertan? Uns geht es in diesem Buch um eine clevere Berufsplanung, die Sie „nebenbei“ persönlich prägt und weiterbringt. Und wie sagte einst schon Sokrates: „Es ist nicht wenig Zeit, die wir haben, sondern viel Zeit, die wir nicht nutzen.“ Oder anders formuliert: Es gilt, die zur Verfügung stehende Zeit *richtig* zu nutzen. Tun Sie die *richtigen* Dinge, so wirken sich diese nicht nur auf den Jobeinstieg aus. Auch beim ersten Jobwechsel oder bei der Frage, wann Sie die Karriereleiter weiter emporklettern, sind regelmäßig ähnliche Einflussgrößen entscheidend. Einflussgrößen, die in späteren Jahren kontinuierlich Früchte tragen. Leicht ironisch wird dieses Phänomen auch als „Einmal gut, immer gut“ beschrieben. Wer sich dank gut gesetzter Vorzeichen beim Jobeinstieg auf den richtigen Stuhl manövriert, müsste sich schon verdammt viel Mühe geben, um daraus entstehende Karriereoptionen zu torpedieren ...

Schön wäre es, wenn es so einfach wäre, das Richtige und das Falsche stets wie Weiß und Schwarz voneinander zu unterscheiden. Dann hätten wir vermutlich kein ganzes Buch, sondern nur ein schmales Büchlein mit wenigen Seiten verfasst. Darin hätte dann in Anlehnung an die simplen Regeln beim Monopoly-Spiel gestanden: „Gehe zur Schlossallee. Wenn du über Los kommst, dann ...“ Zunächst ist es jedoch sehr viel leichter zu sagen, was Sie *nicht* tun sollten, wenn Sie Ihre Karriere starten. Dank der Erfahrungen der vergangenen Jahre wissen wir, welche Stolperfallen existieren und was größten- und branchenunabhängig in Unternehmen als No-Go gilt. Ein Fehltritt mag verzeihlich sein; kommen in einem Lebenslauf jedoch mehrere missliche Umstände zusammen, dann endet das nicht selten in einem Totalabsturz.

- ❑ Studium: Mehr als ein Studienfachwechsel, abgebrochener Studiengang, exotisches Studienfach, überdurchschnittlich lange Studiendauer, schlechte Noten.
- ❑ Roter Faden: Der Lebenslauf liest sich wie ein Sammelsurium an Lebenserfahrung und Zufälligkeiten, kein übergeordnetes Ziel ist erkennbar, die durchgängige Linie fehlt. Lücken in der Arbeitssuche, zu häufige, zu seltene oder auf den ersten Blick unlogische Anstellungswechsel.
- ❑ Berufsstart: Die erste Position wurde nicht gezielt ausgewählt, sondern genommen, weil sie sich anbot. Das Ergebnis: falsche Branche, unpassende Unternehmensgröße, ungewünschter Tätigkeitsbereich oder uninteressante Position. Von hier aus ist es schwierig, die wirklich gewollte Karriere aufzubauen, weil die Startvoraussetzungen in eine andere Richtung zeigen.
- ❑ Zeugnisse: Wer vom früheren Arbeitgeber nicht in den Himmel gelobt wird, hat schlechte Karten. Besonders fatal: schlechte Beurteilung der Leistungsbereitschaft und des Leistungsvermögens sowie fehlender Hinweis auf die „Kündigung auf eigenen Wunsch“.
- ❑ Weiterbildung: Kontinuierliche fachliche und persönliche Weiterqualifikation ist nicht erkennbar.

Hitliste der Karrierefehler

- ❑ Schlüsselqualifikationen: Ein Sprichwort sagt, dass man so lange befördert wird, bis man die Stufe seiner Inkompetenz erreicht hat. Je höher die Position, umso mehr sind weiche Faktoren wie beispielsweise Führungsvermögen oder die Fähigkeit, Beziehungen zu knüpfen, gefragt. Fachkompetenz ist Einstiegsvoraussetzung, Schlüsselkompetenz ist Karrierevoraussetzung.
- ❑ Private Rahmenbedingungen: für den potenziellen Arbeitgeber meist nicht auf den ersten Blick erkennbar, aber gefährlich. Das private Umfeld darf nicht zu mangelnder Flexibilität in puncto Ortswechsel oder Arbeitszeiten führen. Fehlende Unterstützung durch den Partner oder die Familie führt zwangsläufig zu einer Entscheidung für die eine oder andere Seite.

Sind wir uns so weit einig und Sie versichern, all diese Dinge nicht zu tun? Dann kann es ja weitergehen im Text...

Der rote Faden: Einen attraktiven Lebenslauf entwickeln

Das Geheimnis des Erfolges ist die Beständigkeit des Ziels.
Benjamin Disraeli (1804–1881), britischer Politiker

Kleine Unterschiede können große Wirkung entfalten. Das bemerkte bereits der französische Mathematiker und Astronom Henri Poincaré (1854–1912). Und so stellt sich die Frage, wie eine günstige Ausgangsposition für eine tolle Karriere aussieht. Denn auch hier können kleine Dinge eine große Wirkung entfalten. Wer einen Flickenteppich als Lebenslauf vorzuweisen hat und wahllos mit Studienwechsel, Jobhopping, Arbeitssuche und Selbstständigkeit experimentiert, hat wenig Aussichten auf Erfolg. Wer dagegen einen roten Faden in seiner Vita verfolgt, dem stehen Türen und Karrieren offen. Die Herausforderung lautet daher: Entwickeln Sie ein Profil und entwickeln Sie Einzigartigkeit.

Der größte Wettbewerbsvorteil – Einzigartigkeit

Die meisten Berufseinsteiger, die zu uns in die Beratung kommen, haben noch kein klares Profil, sondern verfügen über einen Lebenslauf, der von Zufälligkeiten und Ziellosigkeit geprägt ist. Und wo kein Ziel, da findet sich auch kein Weg: Um einen Weg einschlagen zu können, muss man zumindest wissen, wie die grobe Richtung aussieht. Während man an der Hochschule noch ganz gut zurechtkommt und unter anderem damit beschäftigt ist, auf die kommenden Prüfungen zu lernen, wird die Ziellosigkeit offensichtlich, sobald sich das Studium dem Ende zuneigt. Spätestens jetzt ist es allerhöchste Zeit, Entscheidungen zu treffen. Und weil das Entscheidungen sind, die das ganze Leben prägen oder gar verändern können, tun sich viele der Absolventen damit entsprechend schwer. Denn die meisten von ihnen sind nicht vollkommen flexibel und ungebunden, wenn sie sich auf Jobsuche begeben: So stuften 90 Prozent der Universitätsabsolventen berufliche Ziele als „eher wichtig“ oder „sehr wichtig“ ein. Für 87 Prozent der Befragten ist aber auch die Partnerschaft „eher wichtig“ oder „sehr wichtig“. (Zeit online 4/2008, „Berufseinstieg: Sind wir bald da?“ von Philip Faigle und Jens Tönnemann.)